

Chlausenfieber

Autor(en): **Fricker, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **93 (2018)**

Heft [1]: **Wohnen & Selbermachen**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-842510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chlausenfieber

VON WALTER FRICK

Mit Hilfe meiner Schwester Heidi bastelte ich in den frühen Sechzigerjahren einen Groscht – so nennen die Appenzeller das ganze Tenü der Silvesterchläuse – und machte mich dann am Silvester ganz alleine auf den Weg, den sogenannten Strech (Route) durchs Dorf. Von Tür zu Tür gehend zaurete ich zunächst und wünschte dann den Leuten ein gutes neues Jahr. So tun es die Silvesterchläuse seit jeher. Während meiner Primarschulzeit war ich als wüster oder schön-wüster Chlaus unterwegs. Doch träumte ich schon als kleiner Knabe davon, einmal ein schöner Chlaus zu sein. Ein «Schöner», mit einer grossen glitzernden Haube auf dem Kopf.

Mit 15 Jahren erfüllte sich mein Traum, und ich stellte mit meinen Chlausenkameraden selber das erste Mal schöne Hauben her. Seither durfte ich schon zwölf verschiedene

Garnituren für meinen Chlausenschuppel (Gruppe) anfertigen, die wir jeweils drei oder vier Jahre trugen. Jede Garnitur hat ihre besondere Form und erzählt eine Geschichte, diese wird als Sujet bezeichnet.

«Genau 26964 Perlen wurden bei jeder Haube aufgenäht.»

Die ganze Herstellung von Hauben und Hüten, so heissen die Kopfbedeckungen, ist Teamwork. Alle sechs Schuppelmitglieder helfen mit, jeder nach seiner Fähigkeit. Auch werden wir immer wieder tatkräftig unterstützt von unseren Frauen. Sämi ist unser Schnitzer. Er schnitzt alle Figuren für das Sujet auf unseren Hauben und Hüten; Linden- oder Arvenholz eignet sich am besten dafür. Toni hilft Sämi. Karl ist unser Bastler. Er modelliert und drechselt aus feinstem Holz, Draht, Leder, Stoff usw. Kutschen, Alphütten, Eisenbahn, Flugzeug, Stühle, Tische und Bänke und alles Erdenkliche, natur- und massstabgetreu. Hirschli und Sämi junior nähen mit Nadel und Faden zehntausende von Vier-Millimeter-Wachspärchen auf die radförmigen Hauben auf. Jede einzeln! Genau 26964 Perlen waren es bei jeder Haube.

Mein Part ist die Gestaltung der Hauben und Hüte, das Entwerfen, Zeichnen und Aussägen von Sperrholz und Hartschaumplatten für den Rohbau. Die Kopfteile der Hauben und Hüte werden einzeln an jeden Kopf angepasst. Es ist wichtig, dass so eine Haube perfekt sitzt, denn sie wiegt gerne sieben bis zehn Kilogramm und ein Hut drei bis vier.

Danach folgt das Entwerfen des Dekors. Früher von Hand, heute am Computer werden die Chügelmuster gezeichnet, ausgedruckt und auf die Rückseite des Kartons geklebt, der

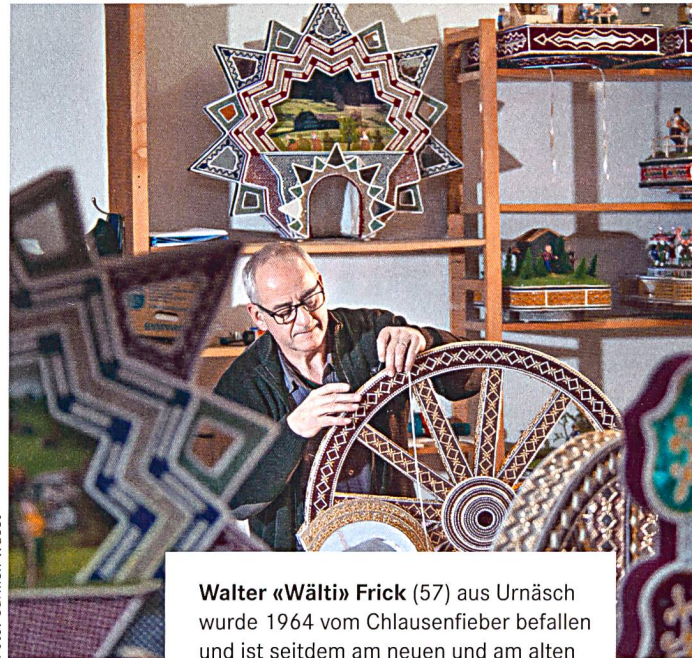


Foto: Carmen Wiest

Walter «Wälti» Frick (57) aus Urnäsch wurde 1964 vom Chlausenfieber befallen und ist seitdem am neuen und am alten Silvester als aktiver Chlaus dabei. Seine zweite Leidenschaft gehört der Musik: Mit Stimme, Alphorn und Bassgeige ist er fester Bestandteil der Kapelle Enzian Appenzell und als Bassgeiger zusätzlich der Original Streichmusik Sonder. Wälti Frick leitet auch Kurse für Zauren und Ruggusele (Appenzeller Naturjodel). Zudem ist er als Experte für einheimisches Brauchtum Kurator im Appenzeller Brauchtummuseum Urnäsch. In den Bergen seiner Heimat bewegt er sich gerne beim Pilzesuchen und Wandern. www.frick-appenzell.ch

Die Aussagen der Autoren decken sich nicht zwingend mit der Ansicht der Redaktion.

zuvor auf der Vorderseite mit Dekostoff oder Glitzerfolie beklebt wurde. Wenn dann diese Formen und Streifen grob zugeschnitten sind, werden die Wachspärchen aufgenäht. In der Zwischenzeit arbeite ich am Rohbau oder an anderen neuen Chügelmustern weiter. Die fertigen Chügelstreifen werden mit Kontaktkleber auf den Rohbau geleimt, dann alle Schnittstellen und Kanten mit einer Kordel bedeckt. Zuletzt wird noch das geschnittene Sujet montiert und das Licht fertig installiert, das schon während des Rohbaus zum Teil verlegt wurde. Bis zu 24 LED-Lämpchen an einer Haube verzaubern die Stimmung bei Nacht.

Bei unserem Teamwork sind wir besonders stolz darauf, dass wir alles selber herstellen und nichts Fertiges im Fachgeschäft kaufen. Somit ist der grösste Teil der Freizeit in dem Jahr, in dem neue Hauben und Hüte gemacht werden, dem Chlausen gewidmet. Und jedes Mal, wenn ich so vertieft am Basteln bin, packt mich das Chlausenfieber. Das ist die gesündeste Krankheit, die es gibt. Eine unbeschreibliche Vorfreude auf den schönsten Tag im Jahr.

Ich hoffe, wenn es meine Gesundheit zulässt, noch einige Jahre als Silvesterchlaus aktiv mitmachen zu dürfen.

Säg Dank ond ä Guets Neus, wösch eu alls Guets!